

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N^o 168.

Sonnabend den 26. August.

1882.

Für den Monate September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* * Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die Liberalen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat dieser Tage an der Spitze zweier Nummern wieder einmal einige Beiträge geliefert zu dem System der grundlosen Angriffe gegen die Liberalen resp. deren Presse, die an Gehässigkeit an das Vergste heranreichen, das jemals aus einer offiziellen Feder geflossen ist. Die Artikel richten sich gegen die Nützlichkeit der liberalen Agitation und die Bestrebungen, unter dem Volke in leicht verständlicher Weise Verständnis für politische Dinge zu verbreiten. Die Grundfarbe dieser Expectorationen ist Neid, giftiger, schlecht verborgener Neid darüber, daß die Liberalen mit ihren Versuchen, dem Volke ihre Principien klar zu legen und ihm das wahre Gesicht der Konservativen zu zeigen, die denselben gegenüber die Masse der wohlwollenden Freunde aufzuheben, Erfolg haben und mehr und mehr an Terrain gewinnen, Neid darüber, daß die Konservativen in ihren Reihen nicht eben solche Männer zählen, die mit gleicher Opferwilligkeit und Arbeitskraft die Wahlagitation in die Hand nehmen, wie die „Kaisers der Liberalen“, um den geschmackvollen Ausdruck der „N. A. Z.“ zu gebrauchen. Sie sieht sich zu dem kläglichen Zugeständniß gezwungen, daß auf anderer (sonst.) Seite der gleiche Eifer nicht anzutreffen sei, und sucht nur durch edle Dreistigkeit zu erweisen, was ihr an Stärke den Liberalen gegenüber abgeht. Wir wollen schweigen von den häßlichen Spöttereien über die Titel der liberalen Organe „Reichsblatt“, „Reichsfreund“ etc., über die unqualifizierbare Art, wie sie dieselben mit dem ehemaligen Beibehalten „Reichsbürger“ zusammenstellt. Diese Manier sieht ja der „N. A. Z.“ ganz ähnlich. Hervorheben wollen wir nur einen drastischen Punkt. Sie klagt über die mächtigen Hilfsmittel der Liberalen und sagt: „Was will neben so kolossaler Liberalität die schüchtern Propaganda der konservativen Presse besagen?“ Mancher wird nun vielleicht an die Welfensondenzinsen denken und dieselben in Vergleich mit den angeblich mächtigen Mitteln der Liberalen ziehen. Wir wollen das bei Seite lassen. Aber man traut seinen Augen kaum, wenn man liest, wie die „N. A. Z.“ den Konservativen und sich wahrscheinlich doch auch „Schüchternheit“ vindicirt. Wahrhaftig: wenn jemals das Wort von dem Splitter, den man im Auge des anderen bemerkt, über welchen man den Balken im eigenen Auge überfiehet, zutreffende Anwendung finden konnte, so ist es hier der Fall. Die „N. A. Z.“ müßte denn ein unglaublich kurzes Gedächtniß haben. Wer erinnert sich hier nicht an das Wirken des offiziellen Pressbureau's bei den vorigen Reichstagswahlen, an die Belagerung der „Prov. Corr.“ zu den Kreisblättern, an die massenhafte Verbreitung dieses offiziellen Wapstzettel's, an die amtliche Verbreitung des „deutschen Patrioten“, der die liberalen Parteien in der unangenehmsten

Weise angriff, u. a. m.? Was will es einer solchen, durch den gewaltigen Einfluß der Regierungsorgane unterstützte Colportage zu Gunsten der Konservativen gegenüber bedeuten, wenn man liberalerseits Schriften zu verbreiten sucht, hinter denen keine andere Macht steht, als der rebelle Wille, dem Volke Verständnis und Aufklärung über unsere politischen Dinge zu bringen, welche die Konservativen allerdings zu fürchten Grund haben? Das sind jedenfalls keine verwerflichen Mittel.

Und wenn eine gewisse, vom Regierungstische ausgehaltene Monopolrede — wie die Zeitungen berichten — auf Kosten eines Kreises verbreitet werden soll — kann man da auch noch an die „Schüchternheit“ glauben, welche die „N. A. Ztg.“ für die konservative Propaganda in Anspruch nimmt? Das glaubt sie doch wohl selbst nicht. Sie muß, wenn ihr das Gedächtniß für diese bedenklichen Dinge nicht ganz abhanden gekommen ist, anerkennen, daß sie Unrecht hat mit ihrer Behauptung: Niemand sei die Liberalen in dieser Richtung zu überholen im Stande.“ Nach dem, was sie soeben wieder geleistet, giebt jedenfalls die „N. A. Ztg.“ Veranlassung, diesen Satz eher so zu formulieren: An Unverfrorenheit der Mittel in der Politik, an Unverfrorenheit der Agitation ist Niemand die „N. A. Ztg.“ zu überholen im Stande.

Politische Uebersicht.

In der Frage der Staatspfarrer ist, soviel dieselbe auch in der Presse erörtert wurde, seitens der Regierung noch immer nichts geschehen, was zu einem Rückschlag auf ihre Stellung hierbei berechtigte. Die gleichzeitig mit jener von dem Fürstbischof Herzog angeregte Frage der gemischten Ehen, die weniger politisch als religiös bedeutsam ist, da der sächliche Act bei der Eheschließung doch nur das Acedens, der bürgerliche dagegen die Hauptsache ist, hat den Hofprediger Stöcker veranlaßt, in schärfster Weise gegen diese „Verschlimpfung des Protestantismus“ zu protestiren und den Katholiken ziemlich energisch die Zähne zu weisen. Das thut jedoch seiner Liebe zum Centrum als politischer Partei keinen Abbruch. In ungetrübter Freundschaft werden sich somit bei den bevorstehenden Wahlen die Ultramontanen und Konservativen, wenn es gegen die Liberalen geht, überall die Hände reichen. Auch liberalerseits geht die Arbeit munter fort und die Einigungsbestrebungen tragen im großen Ganzen immer mehr Früchte. Als eine wesentliche Förderung hierin ist der Beschluß der schleswig-holsteinischen Nationalliberalen auf einer jüngst stattgehabten Versammlung in Neumünster zu begrüßen, dahin lautend, mit den übrigen Liberalen bei den Wahlen Hand in Hand zu gehen. Dieses Beispiel wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen eine beschwichtigende und verböhnende Wirkung bei vorkommenden Conflicten zwischen den einzelnen Richtungen der Liberalen auszuüben.

Der Nil ist im raschen Steigen begriffen und der englische Feldherr hat keine Zeit zu verlieren. Auf Donnerstag war daher auch schon der Vor-marsch der in Neisse befindlichen englischen

Truppen in der Richtung auf Mayfar angesetzt, das an der Eisenbahn Kömalla-Zagazig liegt und von ersterem Orte gegen 15 Km. entfernt ist. Nur ein Regiment soll zur Bewachung der Brücke zurückbleiben. Mit wie großer Streikraft General Wolseley aufbricht, entzieht sich der genauen Kenntniß, da man über die Ankunft und den Verbleib der indischen Truppen noch nicht ausreichend unterrichtet ist. Da wiederholt versichert wird, die ägyptische Streitmacht bei Tel-el-Kebir, wo der erste große Zusammenstoß erfolgen dürfte, sei 25,000 Mann stark und führe 60 Kanonen, so ist anzunehmen, daß der englische General dem Gegner nicht weniger als 15,000 Mann gegenüber zu stellen hat und jeden Tag auf Nachschübe rechnen kann, wenn auch der größere Theil der ägyptischen Truppen weder kriegsgelübt, noch zuverlässig sein mag. Wird doch aus Port Said gemeldet, daß in der Nacht vom 22. zum 23. d. sieben Offiziere der Armee Arabi Pascha's, unter ihnen ein Commandant mit seinem Stabe, dort angekommen seien und sich ergeben haben. Und wie man zu heutigen „Times“ aus Alexandrien telegraphirt, hat der Gouverneur von Suban einen Offizier nach Alexandrien geschickt, um dem Khebidie die Versicherung zu überbringen, daß er, seine Offiziere und Truppen dem Khebidie treu bleiben und Arabi Pascha nicht anerkennen würden. Ueber unbedingt vertrauenswürdige Mannschaften verfügt also der ägyptische General keineswegs, dennoch aber wird General Wolseley beim Beginn des Feldzuges die Eventualität des Abfalles nicht in allzugroße Rechnung ziehen dürfen. Die Entscheidung der ersten Schlacht ist von so großer Bedeutung für den Verlauf und Ausgang der ganzen Campagne, als das nicht ein auf unsicherer Grundlage beruhender Calcul verhängnißvoll werden könnte. — Von der westlichen Seite des Kriegsschauplatzes liegt heute nur die aus Alexandrien gemeldete Nachricht vor, daß Arabi Kasrdowar verlassen habe und der — fälschlich als todt ausgegebene — Zulba Pascha dort den Oberbefehl führe. Vermuthlich hat sich Arabi nach Tel-el-Kebir begeben, um den Kampf mit General Wolseley aufzunehmen. — Wie unterm 24. d. aus London telegraphirt wird, veröffentlichten dortige Blätter eine Depesche, welche constatirt, daß im Laufe des Nachmittags eine Meldung eingegangen sei, wonach die Engländer Tel-el-Kebir eingenommen und dabei 2000 Gefangene gemacht hätten.

In Frankreich hat die Besetzung des Suezcanals durch die englischen Truppen eine kaum vernarbte Wunde wieder aufgerissen und die Blätter hallen von Beschlagen wieder. „Der Streich ist gelungen!“ ruft die „France“ aus; „das bedere England hat sich des Suezcanals bemächtigt und diejenigen Grundzüge und Interessen mit Füßen getreten, welche selbst der „Bandit“ Arabi geachtet hat. Der Grundfals „Gewalt geht vor Recht“ hat wieder einmal eine auffällige Anwendung gefunden.“ Das gambettische Journal „Paris“ will sich den 21. August, an welchem die Neutralität des Suezcanals verloren gegangen sei, im Kalender schwarz anstreichen, aber das Blatt fordert nicht etwa zu einem Protest gegen das Vorgehen Englands auf, sondern vertröstet

seine Leser auf den Zeitpunkt nach dem Kriege; wenn es da zu Verhandlungen über die Neutralität des Canals komme und England mit dem Verlangen aufträte, Garnisonen auf der Landenge von Suez zu halten, so werde sich die französische Diplomatie bemühen müssen, das Uebel so viel wie möglich zu verringern, d. h. also, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ueberhaupt ist es auffällig, wie alle diejenigen Blätter, welche zu den leitenden Kreisen Frankreichs, namentlich zu Gambetta in Beziehungen stehen, die Bedeutung des Ereignisses abzuschwächen suchen. Woher kommt nun diese auffallend resignierte Sprache der maßgebenden französischen Blätter? Die Erklärung ist einfach. Auch in Frankreich kennt man den Spruch: „Der Klügere giebt nach!“ und hütet sich, gegen vollzogene Thatfachen anzukämpfen. Duclerc und sein Hintermann Gambetta wollen es mit England um keinen Preis verderben, denn das englisch-französische Bündniß soll Frankreich zu seiner alten Machtstellung, namentlich auch Deutschland gegenüber, verhelfen. In Aegypten sind allerdings die Truppen für die Franzosen sauer geworden, aber anderswo, sei es in Tripolis, sei es in Syrien, hängen sie noch niedrig genug. Darum will man im Ghise abwarten bis zu der Schlussabrechnung, die ja vor ganz Europa erfolgen soll. Die Frage ist nur die, ob sich Frankreich mit seinen Hoffnungen auf Englands späteres Entgegenkommen nicht sehr stark verrechnet.

In **Nippland** hat das Liebbäugeln der französischen Presse mit England nicht sehr angenehm berührt, und das „Journal de St. Petersbourg“ sagt gegenüber den Rathschlägen, welche der „Tems“ der Conferenz ertheilt, dieselben würden ohne jede Wirkung bleiben. Indem England den Suezcanal besetzt, habe es noch kein Recht auf denselben erworben und habe wohl auch nicht die Absicht, sich als über dem öffentlichen europäischen Recht stehend zu betrachten. Das Petersburger Blatt meint, dieselben französischen Blätter würden bereits morgen unter sich uneinig sein über den Modus, wie man den Suezcanal gegen die Omnipotenz eines einzelnen Staates, welcher es auch immer sei, schützen könne.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag die regelmäßigen Vorträge und einige militärischen Mittheilungen entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant v. Albedyll, und hatte Nachmittags eine Conferenz mit dem Kriegsminister, General der Infanterie v. Kameke. Gestern folgte Se. Majestät der Kaiser einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner; am Sonnabend Nachmittag wird Allerhöchst derselbe dem Ablerschießen beim ersten Garderegiment zu Fuß im Katharinenholz bei Potsdam beiwohnen. — Ihre Majestät die Kaiserin setzt die nöthige Pflege des verletzten Fußes fort und die Besserung beginnt sich fühlbar zu machen. — Auf allerhöchsten Befehl wird der am 30. d. M. Vormittags auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfindenden großen Herbstparade des Garde-Corps am Nachmittag um 4¹/₂ Uhr im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königl. Schlosses ein Paradebataillon folgen, an welchem außer den anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und deren Gefolgs und den landständlichen Fürstlichkeiten, die gesammte active Generalität und die Commandeure und Stabs-offiziere, die am Vormittag in der Parade standen, so wie die betreffenden Hofbeamten und Gefandtschaften accreditirten Militärbevollmächtigten und die activen Staatsminister ic. Theil nehmen werden.

— (Vorschläge zu Umgestaltung der Handelskammern.) Der Ausschuß des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen in Rheinland und Westfalen hat sich mit der Frage der Umordnung der Handelskammern beschäftigt, über welche bekanntlich der Centralverband deutscher Industrieller zur Aeufserung an das Handelsministerium aufgefördert worden ist. Der Ausschuß beschloß einstimmig: 1) bei

der vorliegenden Frage darf nicht von einer einheitlichen Umgestaltung der Handelskammern die Rede sein, sondern es ist die Bildung von Organen zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen ins Auge zu fassen. 2) Für die Vertretung von Handel, Industrie und Kleinindustrie eine Körperschaft zu errichten, innerhalb welcher für die Vertreter jeder der drei Wirtschaftsgruppen besondere Abtheilungen gebildet werden müssen. 3) Solche Körperschaften sind im ganzen Reiche zu errichten; für die Abgrenzung der Bezirke ist nicht unbedingt die politische Einteilung, sondern die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse in erster Reihe maßgebend.

— (Petition um Wiedereinführung der Meisterprüfung.) Der 4200 Mitglieder zählende Verband deutscher Baugewermeister hat an den Reichstag eine Petition um Wiedereinführung der Meisterprüfung für das Baugewerbe gerichtet. Der eingehend begründete Antrag lautet: „Die gesetzgebenden Faktoren wollen für das Baugewerbe die Meisterprüfung unter staatlicher Controlle wieder einführen mit der Maßgabe, daß von dieser Prüfung die Führung des Meistertitels abhängig sei, und daß sowohl Neu- als Reparaturarbeiten nur von geprüften Meistern übernommen werden dürfen, soweit die Ausführung derselben mit wesentlichen Gefahren während der Arbeit und mit bleibenden Nachtheilen für die Benutzung des Bauwerkes verbunden ist. Die Grenzen, innerhalb derer einer Bauausführung letztere Eigenschaften zuerkannt werden sollen, sind durch das Gesetz zu bestimmen.“

— (Ueber die Versuche zur Gründung konservativer Bauernvereine) sprechen sich die konservativen „Politischen Gesellschaftsblätter“, das Organ des vielgenannten ehemaligen Geheimraths Wagener-Neufeldt, wie folgt aus: „Das Mißtrauen der kleinen Grundbesitzer gegen die großen ist noch immer ein so tiefgehendes und weit verbreitetes, daß es nur der gewöhnlichen Agitationskünste bedarf, um die in den bisherigen konservativen Programmen enthaltenen allgemeinen Redensarten ganz wirkungslos verpuffen zu lassen. Wir können es deshalb auch nur auf das Entschiedenste billigen, wenn die bestehenden, segensreich wirkenden Bauernvereine die gewöhnliche politische und Wahlbauernfängerei unbedingt abweisen und sich neben ihren realen und materiellen Leistungen für ihre Mitglieder auf die Pflege der Standesethik und Standesinteressen beschränken. Der projectirte sogenannte (konservative) Centralbauernverein in Berlin wird heute schon von allen Seiten als politisches Rummelsplätzchen betrachtet.“

— (Die „Deutsche Schutzg.“) bringt betreffs der Angelegenheit des Seminardirectors und liberalen Abgeordneten Platen in Pr.-Gerau die Mittheilung, man habe denselben mit seiner Veretzung nach Dramburg eine Annehmlichkeit zu Theil werden lassen wollen. Das ist Alles recht schön und gut; allein da man ihn nicht darum befragt hat, bleibt die leidige Thatsache immerhin bestehen, daß seine Veretzung eben eine „unfreiwillige“ war.

— (Verzicht auf Wahlbeeinflussung.) Die Officiösen verbreiten auf der ganzen Linie, daß die Regierung entschlossen sei, bei den bevorstehenden Wahlen jede Beeinflussung ihrerseits zu vermeiden und sich lediglich darauf zu beschränken, auf Grundlage des bekannten Erlasses vom 4. Januar d. J. den Staatsbeamten die Wahlqualifikation zu unterlagen. Mehr Glauben als diese Angabe findet eine zweite damit in Verbindung stehende, wonach die Regierung dringend wünscht, die Thätigkeit des sogenannten Berliner konservativen Centralcomitès mit seiner antisemitischen Bewegung bei den bevorstehenden Wahlen eingeschränkt oder ganz vermieden zu sehen. Unter solchen Umständen erklären sich denn auch die Angriffe selbst konservativer Organe gegen jene Richtung der Antisemitenvereine, welche den Muth haben, offen auszusprechen, was die andere Richtung, welche die Jubelhege in das Leben gerufen hat, unter heuchlerischen Phrasen verbirgt.

— (Herr Cremer, der Volksrufener Paralammentarier), den der Wolfsmund mit

dem wenig schönen Namen, „der schwarze Cremer“ zu bezeichnen pflegt, und der vor einiger Zeit in Berlin die fomische Farce spielte, feierlich seinen Austritt zu verkündigen aus einer Partei, die ihn schon längst geradezu hinausgeworfen hatte, verkündete unlängst den Wählern in seinem bisherigen Wahlkreise Köln-Land, die nichts mehr von ihm wissen wollten: ihm sei ein anderer Wahlkreis gewiß. Bald nachher verlautete, daß er im Kreise Teltow-Beeskow candidiren wolle. Wenn er aber hier mit Sicherheit ein Mandat erwartete, so ist er gewaltig enttäuscht worden. Nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ ist er auch hier mit seiner Bewerbung auf ein solches Mißtrauen gestoßen, das er in einer Sitzung der konservativen Vertrauensmänner, wo über die Candidaturen ein Beschluß gefaßt werden sollte, einen vollständigen Durchfall erlitt. Gespannt kann man sein, wo Herr Cremer nunmehr sein „sicheres Mandat“ herholen wird.

— (Zur Affaire des Kaufmanns Schlachteisenwider den ehemaligen Landrath von Bennigsen-Förder und Buzgermeister Hochberg) erfährt die „Allg. Lauenburgische Landeszeitung“, aus zuverlässiger Quelle, daß von Seiten der königlichen Regierung in Schleswig nunmehr erklärt ist, auf die Erhebung des Competenz-Confliktes verzichten zu wollen. Die schon so lange schwebende Angelegenheit dürfte daher in jetzt absehbarer Zeit vor dem Landgericht in Altona zum Austrag kommen. Man sieht selbstverständlich der Entscheidung mit großer Spannung entgegen. Herr Schlachteisen klagt bekanntlich auf Bestrafung des früheren Landraths v. Bennigsen-Förder und des Bürgermeisters Hochberg wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung. Nach dem § 341 des Strafgesetzes soll der Beamte, welcher vorsätzlich, ohne hierzu berechtigt zu sein, eine Verhaftung oder vorläufige Ergreifung und Festnahme vornimmt oder vornehmen läßt, mindestens mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bestraft werden. Die Angeklagten werden voraussichtlich den Einwand machen, daß sie zur Vornahme der Verhaftung berechtigt gewesen seien. Von dieser Auffassung scheinen auch der Staatsanwalt in Altona und der Oberstaatsanwalt in Kiel ausgegangen zu sein, welche die Einleitung der Untersuchung ablehnten. Dagegen hat das Oberlandesgericht in Kiel die Einleitung der Untersuchung verfügt, geht also offenbar von einer den Angeklagten ungünstigen Anschauung aus. Und die Regierung in Schleswig lehnt es nun ab, den Einwand zu erheben, daß sich die Angeklagten in Erfüllung einer amtlichen Funktion befunden haben. Die Sache verspricht sehr interessant zu werden.

Provinz und Umgegend.

— (Die Halle'schen Stadtvorordneten haben die Vorlage betr. den Umbau des Stadttheaters nach den Vorschlägen des Magistrats mit geringer Majorität angenommen.

— (Der Gesangverein „Atrion“ in Mülhausem i. Th. ließ sich, da die Mitglieder auf der Rückreise von Hamburg einen Abscheer nach Berlin machten, seine Fahne von dort, wo dieselbe im Festzuge paradiert hatte, nachschicken. Wie erkaunte man aber, als die Steuerbehörde bei der Aushändigung der Fahne sechs und dreißig Mark Zoll für Seidenwaaren mit Silber) verlangte. Erst auf Reclamation des Vereinsvorstandes und nach Rückfrage beim Hauptsteueramte wurde das kostbare Vereinszeichen ohne Zoll freigegeben.

— (In Marktröhlitz bei Weipensfeld brannte in der Nacht vom vorigen Sonnabend zum Sonntag ein Gehöft zum Theil nieder, ohne daß man für den ersten Augenblick irgend welche Verdachtsmomente aussprechen konnte. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Sohn des Brandbeschädigten der Thäter ist. Vater und Sohn sind nämlich in letzter Zeit wegen der Heirathsmitgift des Letzteren hart an einander gerathen und der Sohn soll mehreren Personen gegenüber Drohungen ausgesprochen haben, welche seine Thäterschaft in Bezug auf die Brandstiftung ganz außer Zweifel stellen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Montag den 28. August, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

- Beratung und Beschließung über:
- 1) Entwässerung der Merseburg-Naumturer Straße;
- 2) Anlage eines Abgabelers an der I. Bürgergasse.

Geheime Sitzung:

Personalien.
Merseburg, den 24. August 1882.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Krieg.

Mobiliar-Auction in Dürrenberg.

Montag den 28. d. M., von vorm. 1/2 9 Uhr an, soll im Holzhandler Dreihaupt'schen Hause in Dürrenberg der Mobiliar-Nachlass des dort verstorh. Fräulein Kolbe, besteh. in 1 Schreib-Secretair, div. Sophas, Stühlen, Stühlen, Kommoden, sowie auch 1 Pianino und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 19. August 1882.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis.

Auction v. Zimmerhandwerkszeug etc. in Merseburg.

Wittwoch den 30. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Zimmermeister Hoyer'schen Gedöste in hies. Oberaltendurg geschäftsunabhängig 1 Partie Zimmerhandwerkszeug als Kloben, versch. Sägen, Bohrer, Hobel, 2 Hobelbänke, 1 Hahpel etc., sowie 1 Partie gute Bretter und Kuchholz und dergl. mehr, meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 23. August 1882.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.

Grundstücks-Verkauf.

Ich bin Willens, mein an der Halleischen Straße gelegenes Grundst. mit darauf befindlichem großen Schuppen, bestehend aus Bausteinen, sowie zu gewerblichen Anlagen etc., freihändig zu verkaufen.
O. Scholz.

Anzeige. Ein Bauplatz von ca. 120 Rth., an der Halleischen Straße hier, gelegen, ist sofort zu verkaufen. Näheres durch den Kr.-Auct.-Commis. Rindfleisch in Merseburg.

Ein dressirter Jagdhund steht zum Verkauf im Gashof zum rothen Hirs.

Einige Handwagen,

neue, und ein kleiner Bodwagen stehen zum Verkauf Breitestrasse Nr. 13.

Eine Partie ziemlich neue Kisten verkauft billig C. B. Gellwig, Markt 3.

Ein gebrauchter leichter zweispänniger Wagen ist billig zu verkaufen im Thüringer Hofe zu Merseburg.

Gut erhaltene schott. Feingest. (crown follbr.) und reine Petroleum-Varrels kauft jedes Quantum (B. 6236 H.) J. R. Strässner, Halle a/S.

Eine kleine Stube mit Kammer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten Mälzerstraße 2.

Im Hause Steinstraße Nr. 7 ist die zweite Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. 2 oder 3 freundlich gelegene Zimmer zu vermieten Halleische Straße 5 barterre.

Eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Halleische Straße 17.

Ein feines herrschaftlich eingerichtetes Vogels (Wald-)Etage mit allen Bequemlichkeiten, auf Wunsch mit Garten, ist sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. Veunaer Str. Nr. 4.

In der Halleischen Str. wird für ein auswärtiges Ehepaar in einem guten Hause für Monate eine Wohnung von Stube und Kammer zu mieten gesucht. Angebote abzugeben im Hotel zur Sonne, 1 Tr.

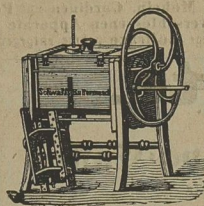
Zum Getreidebeschütten geeignete Lagerräume werden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bergmann's Sommerprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empf. a. Stück 80 Pfennig beide Apotheken.

Prima-Portland-Cement
in stets frischer Qualität,

Gypss beste schnellbindende Waare offerirt als sehr billig

Carl Herfurth, vorm. Gust. Elbe.



Schwaffs neuste Buttermaschine

mit und ohne Kühlvorrichtung, von allen Milch-Autoritäten die anerkannt beste Maschine welche existirt, vermittelt deren man sauren oder süßen Rahm, oder süße Milch in kürzester Zeit rein ausbuttert.
Die Maschine wird in 8 verschiedenen Größen gebaut und stehen Maschinen bei mir zur gefälligen Ansicht.
Prospecte und Preislisten stehen zu Diensten.

C. F. Meister.

Drainröhren,

Kuh- und Schweinetröge, Pferdekruppen, Düng- und Putz-Gips, schwed. Kien-theer, Tuffstein und Gartenornamente offeriren zu billigsten Preisen (B. 6132 H.)

Gd. Linke & Ströfer, Halle a/S.

Die Müllerschule zu Halle a/S.

versendet Prospect kostenfrei. Müllereibuchhaltung zum Selbstunterricht gegen Einsendung von Mk. 1.30 baar od. in Briefmarken. (M. 17974.)

S. Grossmann & Sohn.
Von Dienstag den 29. August ab steht wieder ein großer Transport von 50 Stück — nur prima Qualität — Ardennen Spannpferde im leichten und schweren Schlage bei uns zum Verkauf.
H. Grossmann & Sohn, Halle a/S., Töpferplan Nr. 4.
(B. 6266 H.)

Weissen Capillair-Syrup

und wegen besonders vorzüglichen Geschmacks hellbraun

englischen Syrup

a Pfund 25 Pf.

empfeilt zur geeigneten Entnahme

Richard Helbig, Burgstr. 9.

Sehr gut erhaltene Gurkenfässer

in verschiedenen Größen sind zu verkaufen. C. F. Henze, Brühl 18.

Carl Adam,

Oberburgstr. Nr. 5,

empfeilt:

Münzberger Schankbier	18 Fl. 3 Mk.,
Blume des Eßertales	20 " 3 "
Halle'sches Actienbier	24 " 3 "
Merseburger Bitterbier	25 " 3 "
Berliner Weißbier	25 " 3 "
Weizenlagerbier	25 " 3 "
Champagner-Weißbier	25 " 3 "

ohne Einsatz für Flaschen frei ins Haus.
Bestellungen werden angenommen Oberburgstrasse 5 im Laden.

Dienstag und Mittwoch steht ein sehr großer Transport Saugpöhlen zum Verkauf.

A. Strehl,

Neumarkt 59.

6000 Centner reife Pflaumen

kauft zu jeder Zeit Heinrich Müller, Handelsmann, Neumarkt 32.

Milch-Verkauf.

Vom 1. September ab liefere ich außer in das Milchgeschäft auch 2 Mal frische Milch und Sahne in versiegelten Glasflaschen in das Haus und bitte mir frühzeitig Bestellungen zugehen zu lassen, um den Wünschen entsprechend dienen zu können. Um sich von dem Fettgehalte der Milch überzeugen zu können, stehen dem Käufer stets zwei Milchprober neuester Construction zur Verfügung.
Blößen, den 23. August 1882. Fuss.

Delicate
neue Zollberinge,
neue marinirte Seringe,
neue geräucherter Seringe
billigst bei
Richard Helbig,
Burgstraße 9.

Getreide- u. Mehlsäcke

empfehle in den Sorten zu Mark 10,—, Mark 14,50, Mark 17,50, Mark 20,— per Dutzend.
Für Schabloniren werden 5 Pf. pro Sack berechnet.
Adolf Schäfer.

Aal in Gelée,

ganz frische Sendung, empfiehlt

Fr. Apitzsch.

Carl Adam,

Oberburgstr. Nr. 5,

empfeilt:
Böllberger Weizenmehl,
do. Roggenmehl,
do. Futtermehl,
do. Roggenkleie,
do. Weizenschalen;

sowie:

Maischrot, Graupenschrot, Gries, Meis, Graupen, Sago, Giergrauen, Faconnudeln, Fadennudeln, Macaronis, präp. Erbsenmehl u. Vohnenmehl, Weibezahns präp. Hafermehl, Cacao, Kaffee, Cacao-Suppenpulver in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Fertige Sophas von 12 1/2 Lthr. an bet Otto Bernhardt.

Restaurant

Herzog Christian.

Empfeilt ein feines Lagerbier aus der Brauerei der Herren Kiebeck u. Co., wozu freundlichst einladet achtungsvoll

R. Skardt.

Motten,

Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzsachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparate unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farben dadurch leiden. Gefällige Aufträge nehme entgegen.

Otto Bernhardt, Markt 26.

Caffee-Offerte.

Als außerordentlich preiswerth kann ich jetzt
kräftig und feinschmeckenden Java-Caffee,
 gebrannt das Pfund 1 Mark 20 Pfg.,
 ungebrannt " " " " " "
und gutschmeckenden Campinas-Caffee,
 gebrannt das Pfund 1 Mark " " Pfg.,
 ungebrannt " " " " " " 80 "

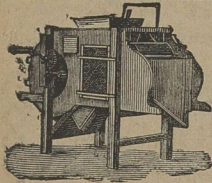
empfehlen.

Merseburg, im August 1882.

Otto Peckolt.

Schwaffs Lord Browns

Kornreinigungsmaschinen



haben sich durch größte Leistungsfähigkeit, exactes Reinigen jeder Fruchtgattung und aller Art Sämereien, namentlich Rübenkörnern, Weizenkörnern erworben. Dieselben sind in beinahe 12000 Exemplaren auf dem ganzen Continente verbreitet und wurden bereits 24 Mal mit den höchsten Preisen, goldenen, silbernen Medaillen und Ehrendiplomen prämiirt.

Niederlage für Merseburg und Umgegend bei C. F. Meister.

Naturweine sind keine gleichmäßig menschlichen Fabrikate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, demnach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesünder und besser in ihrem primitiven und natürlichen Zustand, als verbesserte, gepresste, mündrecht oder wer weiss womit kristallisch gemachte Weine.

Seit 1876 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstuben Billige Klöße, Weine per 1/4 Liter ohne Preisaufschlag) und 216 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Berlin Centralgeschäft: 25. Wallstrasse 25.	Berlin 2tes Geschäft: 11. Leipzigerstr. 11.	Berlin 3tes Geschäft: Jerusalemstr. 48.	Berlin 4tes Geschäft: Alexanderplatz 71.	Berlin 5tes Geschäft: Friedrichstr. 103.	Berlin 6tes Geschäft: 133. Lindenstr. 133.	Berlin 7tes Geschäft: 7. Elisenstr. 7.
---	---	---	--	--	--	--

Aux Caves de France.

PREIS-COURANT.

Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flase, wodurch sich nach deutschem excl. Flasche. Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

170	180	190	200	210	220	230	240	250	260	270	280	290	300	310	320	330	340	350	360	370	380	390	400	410	420	430	440	450	460	470	480	490	500
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.

Besten Nordhäuser Branntwein

per Liter 40 Pfennige
 und
 Richard Helbig, Burgstr. 9.

empfehl
Steinkohlen
 zum Dampfdruck
 in Locomotiv und Fuhrn offerirt
Ed. Klaus.

Mähmaschinen
 aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht,
 Roßmarkt Nr. 2.
 Zum Anputzieren der Möbel und Tapezierarbeiten
 empfehl sich zu sehr billigen Preisen
Carl Lintzel, Tiefen Keller 3.

Diesu eine Beilage.

Frühgepflückte Haselnüsse, Reineclanden, Wallnüsse und andere Obstsorten offerirt
Heuschkel.

E. Höfer's
 bairische Bier-Niederlage
 empfiehlt Nürnberger Versandtbier neue
 Sendung
 15 Flaschen für 3 Mark.
 Außerdem bringe mein **Wein-Commissions-**
Lager in empfehlende Erinnerung.

Freiwillige Feuerwehr
 (Pioniercompagnie).
 Montag den 28. d. M., abends 7 1/2 Uhr, Uebung.
 Antreten am Gerätehaus. Das Commando.

Rischgarten.
 Sonntag den 27. d. M., von abends 7 Uhr ab, laßt
 zum Hügelgärtchen freundlichst ein

Sternschiessen in Reipisch
 Sonntag den 27. d. M., wozu freundlichst einladet
 Gastwirth **Kitzing.**

Zur guten Quelle.
 Fortwährend Kal in Gelée empfiehlt
J. Meyer.

Restaurant z. Weintraube.
 Sonntag den 27. August, von nachmittags 3 Uhr ab
 Gartenfest, abends Illumination des Gartens, sowie
 von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester,
 dazu laßt ergebenst ein
H. Hölzel.

Feldschlößchen.
 Sonntag den 27. d., von nachm. 3 1/2 Uhr ab
Tanzkränzchen,
 wozu ergebenst einladet
Seidler.

Geißelschlößchen.
 Morgen Sonntag Enten- und Hähngenauslegen.
R. Hader.

Restaurant Polter,
 Steinstraße.
 Sonntag Nachmittag 3 Uhr Hähngenausziehen
 auf dem Billard, wozu ergebenst einladet
A. O.

Restaurant zur grünen Eiche.
 Heute Sonnabend Schlachtefest, früh 9 Uhr Well-
 fleisch, abends Brat- und frische Würst, dazu laßt freund-
 lichst ein
W. Schmitt.

Eine gute Aufwartung
 Clobigauer Str. Nr. 6.
 Kochmamiells und Köchinnen, Stubens, Haus-, und
 Kinderamädchen mit guten Zeugnissen werden gesucht und
 nachgewiesen durch
Fr. Gummert,
 conc. Gefinde-Vermittl., Compt.,
 Markt 21.
 Rüsther, Diener und Hausmänner weißt nach
d. D.

Öffentliche Anerkennung und Dank.
 Vor einigen Jahren, wo ich mich einige Zeit in
 Italien aufhielt, war ich vom Malariafieber (Sumpfs-
 fieber), wie die mich behandelnden Aerzte es nannten,
 hefallen, welches besonders in mich ganz entstellendem
 Gesichtsausdruck bestand, wovon ich trotz längerem Me-
 dicin-Gebrauch nicht befreit werden konnte. Auf An-
 rathen einer Freundin, die 10 Jahre sehr leidend ge-
 wesen war und ihre wiedererlangte Gesundheit dem
 Prakticant der Naturheilkunde, Herrn **F. Diege**, (jezt
 ich mich an diesen gewandt und auch ich habe durch dessen
 Berorung und Behandlung in der kurzen Zeit vom
 20. Juli bis 22. August d. J. ohne Medizin-Anwendung
 die verloren entbehrt Gesundheit wieder gefunden. Aus
 Dankbarkeit bringe ich Herrn Diege und der Naturheil-
 kunde dafür öffentlich Dank.
 Weiskensfeld, den 22. August 1882.
 Frau **Emilie Bergelt**, Fichgasse (Markt-Ed.).

Das unbefugte Betreten meines Grundstückes Saal-
 ufer 8, früher Schulische Erdenkuppen, sowie das
 Schutttablaken dafelbst wird hiermit aufs Strengste unter-
 sagt. Zuwiderhandlungen bringe zu polizeilicher Ver-
 folgung.
J. Schönigt.

Provinz und Umgegend.

Die kgl. Regierung hat kürzlich den Halle'schen Sophienhafen von dem bisherigen Besitzer Hrn. Zimmermstr. Hecker käuflich erworben und wird denselben behufs Einrichtung eines Winterhafens einer umfassenden Restauration unterwerfen.

In welchem Umfange die Zahl der Seminarzöglinge in unserer Provinz seit 1870 zugenommen hat, zeigt eine veröffentlichte, tabellarisch nach Provinzen geordnete Statistik.

In Gocha fand die 84. Leichenverbrennung statt. Es war dies die des Rechtsanwalts Dr. Schönau aus Hamburg, der, wie wir berichteten, sich vor einigen Tagen selbst das Leben nahm.

Aus Greiz empfängt die S. Ztg. eine sensationelle Notiz. Danach soll der dort inhaftirte Raubmörder Kober aus Lützen, dessen Hinrichtung, da der Fürst von Reuß die Begnadigung abgelehnt, in Kürze bevorstehen, vorgestern (24.) Vormittag den Geistlichen, der bei ihm in der Zelle erschien, um die letzte Delung vorzunehmen, gewürgt, gebunden, der K. Leiber beraubt und in letzteren selbst die Flucht ergreifen haben.

Am 21. d. sah zu Dobra im Kreise Liebenwerta der 10jährige Sohn des Gastwirths Manig im dortigen Mühlgraben etwas auf- und niedertauchen. Schnell entschlossen sprang der beherzte Knabe in das Wasser und rettete das 3jährige einzige Kind des Häuslers Fleischer, welches nach zweifelhaftem Bemühen wieder zum Leben und Bewußtsein gebracht wurde.

Abermals hat Unvorsichtigkeit im Gebrauche von Petroleum ein entsetzliches Unglück herbeigeführt. Das 9 Jahre alte Töchterchen eines Briefträgers in Chemnitz wird von ihrer Mutter beauftragt, den Mittagstisch vorzubereiten. Da das Feuer im Ofen verlöscht ist, nimmt sie, um dasselbe rasch wieder anzufachen, die gefüllte Petroleumflasche, um aus ihr Del in den Ofen zu gießen, aber die Flasche explodirt, und im Augenblick sieht das arme Kind in Flammen. Zwei kleinere Geschwister laufen vor Schreck aus der Stube, die Unglückselige aber stürzte sich in ihrer Noth zum Fenster hinaus auf die Straße, wo sie mit schweren, voraussichtlich tödtlichen Brandwunden bedeckt, bewußtlos aufgehoben worden ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. August 1882.

Am Sonntag den 3. September veranfaßt der Reiseunternehmer Hr. A. Schmitz eine Extrafahrt von Leipzig nach Berlin. Willens zu den bekannten ermäßigten Preisen sind hier bei Hrn. A. Wiese zu haben.

Wegen Neupflasterung wird die Oberaltenburg von Montag den 28. August d. J. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

In der Nacht zum Donnerstag gelang es unserem Nachwachpersonal, drei junge Leute festzunehmen, welche sich mit dem Abreißen von an Schaufenstern angebrachten Marquisen, sowie dem Werbiegen der hierzu gehörigen Eisenstangen u. s. beschäftigten und bei dieser Arbeit einen großen Eifer entwickelten, daß sie in voller Thätigkeit abgefangen wurden. Das etwas sonderbare Vergnügen wird den Betreffenden jedenfalls theurer zu stehen kommen.

Der Handelsmann Sch. fuhr am Mittwoch Vormittag zwei Fuder Heu nach Lauchstädt, welche der Brauereibesitzer L. daselbst gekauft hatte. Sch. führte den ersten Wagen, sein Knecht den zweiten. Letzterem leistete der Zwischenhändler Fleischer, der das Geschäft vermittelt hatte, in der Schoffelle Gesellschaft. In der Nähe der Ehrensäule bezognete dem Transport ein Geschirre des Brauereibesitzers L., dessen Führer von Fleischer, ohne daß Sch. dies bemerkte, angehalten und gestraft wurde, ob er das Geld für das Heu mitgebracht habe. Als der Knecht dies behauptete, forderte Fl. ihn auf, ihm die Summe zu übergeben, um sie an Sch. abzuliefern. Da der Knecht über die Persönlichkeit des Fl. nicht genügend orientirt war, gab er diesem das Geld und fuhr nach hier weiter. Nachdem man in Lauchstädt das Heu abgeladen, war Fl. plötzlich verschwunden. Nichts ahnend fuhr Sch. wieder zurück, traf aber unterwegs den Knecht, der ihm nun die Abgabe des Kaufgeldes an Fl. mittheilte. Sch. kannte seinen Mann zu gut, um nicht zu begreifen, daß seine 200 M. in diesem Falle höchst gefährdet waren. Zufällig kam die Lauchstädter Post angefahren und bat nun Sch. den ihm bekannten Postillon der dortigen Polizei den Schwindel zu melden. Er selbst eilte, zu Hause angekommen, mit einem Preschwagen sofort zurück nach Lauchstädt, wo es inzwischen gelungen war, den Fl. zu ermitteln und festzunehmen. Die kurze Zeit hatte demselben genügt, fünf Mark von der unterschlagenen Summe zu verzeihen.

Die kleine Tochter des Bahnassistenten Syring hier fuhr am Donnerstag früh kurz vor 8 Uhr wie alltäglich ihren gebrüchlichen und fränklichen Bruder nach der Schule. Auf dem Fußwege der Halle'schen Straße angekommen, sauste in der bekannten und wie es scheint sehr beliebten Manier ein Fleischwagen daher, der das Wägelchen, trotzdem die Kleine dasselbe ganz nach der Seite gefahren hatte, erfaßte und mit großer Gewalt umhürzte. Der unglückliche Knabe wurde auf die Straße geschleudert und blieb bewußtlos liegen, der Fleischer aber begnügte sich, einen Blick aus seinem Wagen auf die Scene zu werfen, seinen Namen zu nennen und — in demselben Tempo weiterzufahren. Bei der Untersuchung des armen Kindes ergab sich, daß außer den unausbleiblichen Erschütterungen des schwächlichen Körpers ein Oberschenkelbruch stattgefunden hatte.

Die ersten Tage der am Mittwoch ausgegangenen Rebhühnerjagd haben ziemlich gute Resultate geliefert. Der Preis des schmachtigen Wildes stellt sich augenblicklich pro Stück auf 75 bis 80 Pf.

Auch in unserm Leserkreise dürfte es wohl seltene Personen geben, welche nicht in Preußen geboren und auch nicht in Preußen naturalisirt sind. Solche Personen sind zwar bei den Reichstagswahlen, nicht aber bei den nächstbevorstehenden Landtagswahlen wahlberechtigt. Die genannten Personen werden daher gut thun, sich alsbald naturalisiren zu lassen und dadurch ihre Eintragung in die demnächst zirkulirenden Wählerlisten zu ermöglichen. Geschäftsmas auf Naturalisation liegen auf allen Polizeibüros aus. Erforderlich dazu sind die Einreichung eines Geburtscheines und der Militärpapiere. Innerhalb zehn Tagen kann die Naturalisation kostenfrei erledigt werden.

Als Anlaß der begonnenen Herbstübungen der Truppen machen wir darauf aufmerksam, daß in den Ausschreibungen bei Positionierungen an die bei den ausgerückten Truppentheilen befindlichen Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Mannschaften das Regiment bzw. Bataillon, sowie die Compagnie bez. Eskadron, Batterie, Kolonne u., bei welcher sich der Empfänger befindet, genau angegeben sein muß und daß als Bestimmungsort nicht das schnellwechselnde Marsch- oder Rationnementsquartier, sondern zweckmäßig nur der Garnisonsort, von dem aus die Postanstalten die Nachsendung auf dem schnellsten Wege veranlassen, zu bezeichnen ist.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In Lauchstädt wird morgen, Sonntag, das Brunnensest in der üblichen Weise mit Concert, Theater und Illumination u. gefeiert.

Wie man der S. Ztg. aus Lützen berichtet, war am 22. d. der Herr Regierungspräsident v. Dieft in Begleitung des Herrn Landrath v. Helledorf aus Merseburg dort anwesend, um mit dem Vorstände des dortigen Gustav-Adolf-Bereins über die 250 jährige Jubelfeier der Schlacht von Lützen Rücksprache zu nehmen. Beide Herren begaben sich von Lützen aus nach dem benachbarten Meudon, um die dortige Kirche und die darin aufbewahrten schwedischen Alterthümer, sowie den in dem Rabisch'schen Gute befindlichen Tisch, auf welchem Gustav Adolf seinetz worden, in Augenschein zu nehmen. Dem Denkmale am Schwedenstein wird angeichts der herannahenden Feiertage ein würdiges Festgewand angelegt.

Bermischtes.

In der Conrad'schen Angelegenheit ist durch den mit den Recherchen betrauten Berliner Criminal-Commissarius noch ein Moment ermittelt worden, welches für die Beurtheilung des Falles von großer Wichtigkeit sein dürfte. Es ist nämlich festgestellt worden, daß die uneheliche Diebes- u. Charlottenbühne am Tage der That, dem 12. August, in der Mittagstunde einen Brief von Conrad, mit dem sie bekanntlich ein intimes Liebesverhältnis unterhielt, empfangen hat, worin letzterer ihr mittheilt: „Seine Alte habe sich erkängt; die Thür sei von innen verriegelt gewesen, er habe einen Schlosser holen müssen, um sie zu öffnen.“ Dieser Brief ist zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in einen Briefkasten in der Nähe des Hahnbahnhofes geworfen worden, ist also zu einer Zeit geschrieben, in welcher die Öffnung der verriegelten Thüre noch gar nicht erfolgt war. Conrad hat demnach den Tod seiner Frau bereits gewußt, als er an dem bezeichneten Tage um 1/9 Uhr nach Hause kam, den Schlosser herbeiholte und durch das Fenster einstieg. Unmittelbar darauf ist er verhaftet worden und hat seine Belegenheit mehr gehabt, an seine Geliebte zu schreiben. Durch diese Thatfachen wären freilich die Verdachtsmomente in außerordentlicher Weise vermehrt worden.

Falsch angebrachte Sparsamkeit hat in der Familie eines Buchhalters J. in Berlin ein schweres Opfer gefordert. Am Freitag voriger Woche hatte Frau J. von einer Hausirerin einige Paar baummollene Strümpfe gekauft, deren Preis sich durch seine auffallende Billigkeit auszeichnete. Ein Paar derselben hatte am Sonntag der etwa 15jährige Sohn der Familie angezogen und damit eine längere Fußpartie gemacht. Nach Rückkehr von derselben spürte der Knabe bestig brennende Schmerzen in den Füßen, so daß die Mutter, in der Meinung, daß die Durchreibung der Haut Veranlassung sei, das in solchen Fällen gebräuchliche Mittel, Lappen mit Hirschtalg, anwandte. Trotzdem schwellen beide Füße jedoch während der Nacht erheblich an. Zwei am Montag früh zu Hilfe gerufene Aerzte constatirten nach Untersuchung der Geschwulst eine Blutvergiftung, als deren Veranlassung sich schließlich die Strümpfe herausstellten, deren Garn mit gifthaltigen Farbstoffen gefärbt war. Trotz aller angewendeten Gegenmittel wurde, den 2. d. zufolge, am Montag Abend eine Amputation des am meisten geschädigten rechten Fußes bis zum Knöchelgelenk notwendig.

Eine aufregende Scene trug sich am Sonntag abends 6 Uhr im Garten der Schöneberger Schlossbrauerei in Berlin zu. Der Luftschiffer Alexander Wolff war eben damit beschäftigt, seinen Ballon zur Abfahrt fertig zu machen; er sah mit seinem Gesillen bereits in der Gondel und wollte nur noch einigen Ballast aufnehmen, als plötzlich ein Windstoß den Ballon den Händen der haltenden Soldaten entriß und das Luftschiff nun mit rapider Gewalt nach oben prallte. Ein neben der Gondel stehender Soldat, ein Füsilier des 35. Infanterie-Regiments, blieb bei dem unerwarteten Aufstieg in dem Regimert resp. der Gondel hängen und wurde so unfreiwillig zur Witzele gezwungen. Das von Schreck fast gelähmte Zuschauer-Publikum, einige Personen sollen sogar in Ohnmacht gefallen sein, beruhigte sich erst wieder, als es sah, wie der Soldat mit einer erstaunlichen Geistesgegenwart und mit der Gewandtheit einer Katze in das Innere der Gondel kletterte und aus einer Höhe von ca. 3 Häusern den Untertersenden verschiedenes zurief, das jedoch unverständlich blieb. Bei dem geringen Ballast, es sollen sich kaum 4 Eed in der Gondel befunden haben, stieg der Ballon mit einer so vehementen Schnelligkeit nach oben, daß er schon nach wenigen Minuten durch einen Westwind in einen Duceuz getrieben in den Wolken verschwand war. Später mußten die Luftreisenden wohl in den oberen Regionen in einen anderen Wind gekommen sein, denn man bemerkte den nur noch mit einem Glase erkennbaren Ballon in einer mehr nördlichen Richtung. Nach einstuündiger Fahrt, während welcher die Reisenden eine Höhe von 20000 Fuß erreichten, wo 50 Kälte herrschte, landete der Ballon ohne Unfall in der Nähe von Bernau.

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing names and titles like 'Niederland', 'Veranstaltung', 'Ferien', 'Arten', 'Quelle', 'Wein', 'Bischen', 'Nischen', 'Lbischen', 'Polter', 'grünen', 'aufwartung', 'ung und', '1882'.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

N^o 168.

Sonnabend den 26. August.

1882.

Für den Monate September werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ und die Liberalen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat dieser Tage an der Spitze zweier Nummern wieder einmal einige Beiträge geliefert zu dem System der grundlosen Angriffe gegen die Liberalen resp. deren Presse, die an Gehässigkeit an das Vergste heranreichen, das jemals aus einer offiziellen Feder geflossen ist. Die Artikel richten sich gegen die Nützlichkeit der liberalen Agitation und die Bestrebungen, unter dem Volke in leicht verständlicher Weise Verständniß für politische Dinge zu verbreiten. Die Grundfarbe dieser Expectorationen ist Neid, giftiger, schlecht verborgener Neid darüber, daß die Liberalen mit ihren Versuchen, dem Volke ihre Principien klar zu legen und ihm das wahre Gesicht der Konservativen zu zeigen, die denselben gegenüber die Masse der wohlwollenden Freunde aufzufinden, Erfolg haben und mehr und mehr an Terrain gewinnen, Neid darüber, daß die Konservativen in ihren Reihen nicht eben solche Männer zählen, die mit gleicher Opferwilligkeit und Arbeitskraft die Wahlagitation in die Hand nehmen, wie die „Kaisers der Liberalen“, um den geschmackvollen Ausdruck der „N. A. Z.“ zu gebrauchen. Sie sieht sich zu dem kläglichen Zugeständniß gezwungen, daß auf anderer (sonst.) Seite der gleiche Eifer nicht anzutreffen sei, und sucht nur durch edle Dreistigkeit zu erweisen, was ihr an Stärke den Liberalen gegenüber abgeht. Wir wollen schweigen von den häßlichen Spötereien über die Titel der liberalen Organe „Reichsblatt“, „Reichsfreund“ etc., über die unqualifizierbare Art, wie sie dieselben mit dem ehemaligen Beibehalten „Reichsbürger“ zusammenstellt. Diese Manier sieht ja der „N. A. Z.“ ganz ähnlich. Hervorheben wollen wir nur einen drastischen Punkt. Sie klagt über die mächtigen Hilfsmittel der Liberalen und sagt: „Was will neben so kolossaler Liberalität die schüchternen Propaganda der konservativen Presse besagen?“ Mancher wird nun vielleicht an die Welfenfondsinszenen denken und dieselben in Vergleich mit den angeblich mächtigen Mitteln der Liberalen ziehen. Wir wollen das bei Seite lassen. Aber man traue seinen Augen kaum, wenn man liest, wie die „N. A. Z.“ den Konservativen und sich wahrscheinlich doch auch „Schüchternheit“ vindicirt. Wahrhaftig: wenn jemals das Wort von dem Splinter, den man im Auge des anderen bemerkt, über welchen man den Balken im eigenen Auge überfiehet, zutreffende Anwendung finden konnte, so ist es hier der Fall. Die „N. A. Z.“ müßte denn ein unglaublich kurzes Gedächtniß haben. Wer erinnert sich hier nicht an das vorige Reichstagswahljahr, an die Besetzung der „Prov. Corr.“ zu den Kreisblättern, an die massenhafte Verbreitung dieses offiziellen Wählerzettels, an die amtliche Verbreitung des „deutschen Patrioten“, der die liberalen Parteien in der unangenehmsten

Weise angriff, u. a. m.? Was will es einer solchen, durch den gewaltigen Einfluß der Regierungsorgane unterstützte Colportage zu Gunsten der Konservativen gegenüber bedeuten, wenn man liberalerseits Schriften zu verbreiten sucht, hinter denen keine andere Macht steht, als der rebelle Wille, dem Volke Verständniß und Aufklärung über unsere politischen Dinge zu bringen, welche die Konservativen allerdings zu fürchten Grund haben? Das sind jedenfalls keine verwerflichen Mittel.

Und wenn eine gewisse, vom Regierungstische ausgehaltene Monopolrede — wie die Zeitungen berichten — auf Kosten eines Kreises verbreitet werden soll — kann man da auch noch an die „Schüchternheit“ glauben, welche die „N. A. Z.“ für die konservative Propaganda in Anspruch nimmt? Das glaubt sie doch wohl selbst nicht. Sie muß, wenn ihr das Gedächtniß für diese bedenklichen Dinge nicht ganz abhanden gekommen ist, anerkennen, daß sie Unrecht hat mit ihrer Behauptung: Niemand sei die Liberalen in dieser Richtung zu überholen im Stande.“ Nach dem, was sie soeben wieder geleistet, giebt jedenfalls die „N. A. Z.“ Veranlassung, diesen Satz eher so zu formulieren: An Unverfrorenheit der Mittel in der Politik, an Unverfrorenheit der Agitation ist Niemand die „N. A. Z.“ zu überholen im Stande.

Politische Uebersicht.

In der Frage der Staatspfarrer ist, soviel dieselbe auch in der Presse erörtert wurde, seitens der Regierung noch immer nichts geschehen, was zu einem Rückschluß auf ihre Stellung hierbei berechtigt. Die gleichzeitig mit jener von dem geistlichen Ministerium veröffentlichten, die „N. A. Z.“ betreffend, ist ein Artikel, der die „N. A. Z.“ in der Frage der Staatspfarrer ist, soviel dieselbe auch in der Presse erörtert wurde, seitens der Regierung noch immer nichts geschehen, was zu einem Rückschluß auf ihre Stellung hierbei berechtigt. Die gleichzeitig mit jener von dem geistlichen Ministerium veröffentlichten, die „N. A. Z.“ betreffend, ist ein Artikel, der die „N. A. Z.“

Truppen in der Richtung auf Mayfar angeordnet, das an der Eisenbahn Ismaila-Zagazig liegt und von ersterem Orte gegen 15 Km. entfernt ist. Nur ein Regiment soll zur Bewachung der Brücke zurückbleiben. Mit wie großer Streitkraft General Wolseley aufbricht, entzieht sich der genauen Kenntniß, da man über die Ankunft und den Verbleib der indischen Truppen noch nicht ausreichend unterrichtet ist. Da wiederholt versichert wird, die ägyptische Streitmacht bei Tel-el-Kebir, wo der erste große Zusammenstoß erfolgen dürfte, sei 25,000 Mann stark und führe 60 Kanonen, so ist anzunehmen, daß der englische General dem Gegner nicht weniger als 15,000 Mann gegenüber zu stellen hat und jeden Tag auf Nachschübe rechnen kann, wenn auch der größere Theil der ägyptischen Truppen weder kriegsgelübt, noch zuverlässig sein mag. Wird doch aus Port Said gemeldet, daß in der Nacht vom 22. zum 23. d. sieben Offiziere der Armee Arabi Pascha's, unter ihnen ein Commandant mit seinem Stabe, dort angekommen seien und sich ergeben haben. Und wie man der heutigen „Times“ aus Alexandrien telegraphirt, hat der Gouverneur von Sutan einen Offizier nach Alexandrien geschickt, um dem Khebidie die Versicherung zu überbringen, daß er, seine Offiziere und Truppen dem Khebidie treu bleiben und Arabi Pascha nicht anerkennen würden. Ueber unbedingt vertrauenswürdige Mannschaften verfügt also der ägyptische General keineswegs, dennoch aber wird General Wolseley beim Beginn des Feldzuges die Eventualität des Abfalles nicht in allzugroße Rechnung ziehen dürfen. Die Entscheidung der ersten Schlacht ist von zu großer Bedeutung für den Verlauf und Ausgang der ganzen Campagne, als daß nicht ein auf unsicherer Grundlage beruhender Calcul verhängnißvoll werden könnte. — Von der westlichen Seite des Kriegsschauplatzes liegt heute nur die aus Alexandrien gemeldete Nachricht vor, daß Arabi Kasrdowar verlassen habe und der — fälschlich als todt ausgegeben — Zulba Pascha dort den Oberbefehl führe. Vermuthlich hat sich Arabi nach Tel-el-Kebir begeben, um den Kampf mit General Wolseley aufzunehmen. — Wie unterm 24. d. aus London telegraphirt wird, veröffentlichten dortige Blätter eine Depesche, welche constatirt, daß im Laufe des Nachmittags eine Meldung eingegangen sei, wonach die Engländer Tel-el-Kebir eingenommen und dabei 2000 Gefangene gemacht hätten.

In Frankreich hat die Besetzung des Suezkanals durch die englischen Truppen eine kaum vernarbte Wunde wieder aufgerissen und die Blätter hallen von Beschlagen wieder. „Der Streich ist gelungen!“ ruft die „France“ aus; „das biedere England hat sich des Suezkanals bemächtigt und diejenigen Grundbesitzer und Interessenten mit Füßen getreten, welche selbst der „Bandit“ der Arabi geachtet hat. Der Grundfag „Gewalt geht vor Recht“ hat wieder einmal eine auffällige Anwendung gefunden.“ Das gambettische Journal „Paris“ will sich den 21. August, an welchem die Neutralität des Suezkanals verloren gegangen sei, im Kalender schwarz anstreichen, aber das Blatt fordert nicht etwa zu einem Protest gegen das Vorgehen Englands auf, sondern vertröstet

